

Liebe Spenderinnen und Spender, Freundinnen und Freunde,

Dieses Mal schreibt den Rundbrief eine liebe Freundin, und wir vom Verein Le K'at danken ihr ganz herzlich dafür.

Eure Walli und alle im Vorstand

Walli hat mich gebeten, einen Rundbrief zu schreiben. Das mache ich gerne; auf diese Weise kann ich mich ein bedanken für die Offenheit, die mir hier alle entgegenbringen, die Kinder, die LehrerInnen, der Schulverein und Don Marcos und Walli.

Ich bin Dorothee Schulze, seit vielen Jahren mit Walli und Miguel befreundet und seit Anfang März beim Colegio Maya zu Besuch. Ich habe zunächst hauptsächlich bei den beiden Vorschulklassen hospitiert, inzwischen gestalte ich zusammen mit den jeweiligen Lehrern in allen Klassen der Grundschule den Kunstunterricht, das war ihr Wunsch. Berichten möchte ich über die Arbeit der beiden Vorschulklassen.

Doña Mari unterrichtet so etwas wie die erste Klasse bei uns, 25 Kinder zwischen 5 und 6 Jahren. Brenda, die Lehrerin für die 4-5Jährigen hat eine kleinere Klasse. Die Kinder gehen gerne zur Schule und das liegt an den beiden Lehrerinnen. Ich habe mit ihnen darüber gesprochen, was ihnen wichtig ist:

Was wünscht Ihr Euch für die Kinder?

Doña Mari: Ich wünsche mir, dass die Kinder mich verstehen, dass sie das Gelernte verinnerlichen. Ich wünsche mir aktive Kinder, die nachdenklich und kritisch sind – und natürlich fleißig, respektvoll, kooperativ und verantwortlich. Bei all dem unterstütze ich sie; wenn Kinder merken, dass man sie in dem bestärkt, was sie tun, dann können sie sich entwickeln. Ich möchte, dass jedes Kind sich wichtig fühlt.

Brenda: Ich wünsche mir, dass die Kinder fließend, ohne Anspannung ihren Weg gehen können. Sie sollen sich sicher fühlen, in dem was sie tun, ohne Angst. Ich wünsche ihnen, dass sie sich in jeder Hinsicht frei ausdrücken können. Und natürlich, dass sie hier in der ersten Vorschulklasse so etwas wie eine Ahnung davon bekommen, was Buchstaben und Zahlen sind – sie sollen sozusagen auf den Geschmack kommen.



Was ist Euch wichtig bei der Arbeit mit den Vorschulkindern?

Doña Mari: Mir macht es besonders Freude, die Kinder in Bewegung zu bringen. Ich arbeite sehr gerne mit ihnen an ihrer Körperwahrnehmung, an ihren motorischen Fähigkeiten. Viele Kinder können ihre Bewegungen schon gut koordinieren, haben ein gutes Körpergedächtnis. Zu Beginn des Schuljahres sind die Kinder oft schüchtern, angespannt, haben die Hände in den Taschen vergraben. Dann wecke ich sie auf, sie dürfen sich strecken und bewegen, bis ihre Muskeln und ihre Augen anfangen richtig zu arbeiten. Diese Gymnastik macht sie meistens sehr glücklich. Ich sage den Kindern und den Eltern, sie sollen zeitig ins Bett gehen und zeitig aufstehen. Ein Kind, das noch müde und ungefrühstückt in die Schule kommt, kann nicht lernen. Ich finde auch, die Kinder sollen zu Fuß in die Schule laufen, dann sind sie wach, wenn sie ankommen.



Doña Mari und ihre Schülerinnen

Brenda: Ich konzentriere mich darauf, zu erfahren, was das einzelne Kind möchte; es kommt mir nicht darauf an, möglichst viele Themen einzubringen. Wichtig ist, bei jedem Thema die Kinder zu fragen, was sie dazu denken, was sie schon wissen, welche Erfahrungen sie gemacht haben. Es hat mir sehr geholfen, viel mit den Kindern zu reden. Die Kinder erzählen über alles. Sie haben viel Vertrauen zu mir. Manchmal nennen sie mich aus Versehen Mama oder sie fragen mich, ob ich ihre Tante sein kann.



Brenda und die ihre Vorschulkinder

Die Eltern schätzen Euch sehr, warum?



Doña Mari: Ich suche von Anfang an den Kontakt zu den Eltern. Wir sind ja die ersten, die ihre Kinder hier wahrnehmen. Ich erzähle ihnen, was ich beobachte und sie freuen sich darüber. Ich habe zum Beispiel zu Angelito gesagt, dass ich gar nicht mehr gerne in sein Heft reinschreibe, weil es so schmutzig und zerknittert war. Bei seiner Tante habe ich mich dann bedankt dafür, dass sie Angelito ein neues Heft gekauft hat und welche Freude wir miteinander hatten; er hat ganz konzentriert schöne Buchstaben in das neue

Heft geschrieben. Ich habe oft schon nach einer Woche einen Eindruck von jedem Kind. Mir ist die Nähe zu den Eltern wichtig. Ich rede mit ihnen in K'iché, weil das meine Muttersprache ist und die vieler Eltern. Das schafft Vertrauen. Ich spreche mit den Eltern auch sehr direkt über innerfamiliäre Probleme z.B. Alkoholismus. Das ist mir wichtig, denn solche Probleme beeinträchtigen die Entwicklung der Kinder.

Brenda: Ich wünsche mir immer, dass die Eltern teilhaben an der Entwicklung ihres Kindes und versuche die Eltern einzubeziehen, ihnen zu sagen, was das Kind schon gut kann und wo sie es noch unterstützen können. Und es hat mich sehr glücklich gemacht, dass die Eltern mir vertrauen. Letztes Jahr haben sie mir zum Abschluss diese Jacke geschenkt.

Was würdet Ihr sagen zu den Methoden, mit denen Ihr arbeitet?

Brenda: Die Kinder lernen am meisten über Spiele und Geschichten. Es ist mir nicht wichtig, möglichst viele Themen abzuhandeln, es kommt mir darauf an, auszuprobieren, was die Kinder interessiert. Manchmal denke ich mir was aus und wenn ich dann sehe, das interessiert die Kinder nicht, ändere ich das Thema, damit sie sich nicht langweilen. Die Montessori-Materialien sind sehr hilfreich. Die Kinder sollen spielend lernen dürfen, ohne dass sie gleich beurteilt werden.



Die Materialien und Spiele meistens selbst hergestellt

Doña Mari: Wenn die Kinder anfangs kommen, dauert es eine Weile, bis sie gelernt haben, wo ihre Handtücher, ihre Kleider aufgehängt, der Ranzen hingestellt wird; welche Stifte wie aufgeräumt werden. Für mich ist Ordnung und ein pfleglicher Umgang mit den Dingen sehr wichtig, wenn die Kinder das lernen, gibt ihnen das Orientierung, nicht nur in der Schule, auch im Leben.



Ich plane jeden Tag genau mit allen Inhalten und Methoden. Ich denke mir immer neue Methoden aus, die den Kindern gefallen könnten. Es sind im Grunde immer dieselben Inhalte, aber man kann sie auf die unterschiedlichste Weise bearbeiten, man kann zählen lernen mit Liedern, bei Bewegungsübungen, wir zählen auf K'iché und auf spanisch. Wenn die Kinder es nicht interessant finden, wollen sie auch nicht lernen und so geht es mir auch: ich kann nur unterrichten, was mir selber gefällt, es darf nicht immer gleich sein.

Was ist das Besondere am Colegio Maya?

Doña Mari: Ich war selbst einmal Schülerin hier, meine Kinder waren und jetzt gehen meine Enkelkinder ins Colegio Maya. Deshalb empfinde ich eine besondere Zuneigung zu dieser Schule. Ich möchte, dass das Colegio Maya eine gute Schule ist, ein Ort, an dem wir den Kindern Werte wie z.B. Respekt und Ordnung vorleben – sowohl die Eltern als auch die LehrerInnen. Deshalb schimpfe ich oft, wenn z.B. wieder jemand Müll rumliegen lässt. Ich fühle mich als ein Teil der Schule. Ich wünsche mir, dass alle KollegInnen wie ich mit Freude hier arbeiten. Ich bleibe oft nach dem Unterricht noch länger in der Schule, entweder um einzelnen Kindern gerecht zu werden, die in der Klasse mit 25 Schülerinnen nicht die Aufmerksamkeit bekommen, die sie brauchen oder weil ich noch etwas wegräume oder vorbereite. Wenn meine Familie mir sagt, dafür werde ich doch nicht bezahlt, dann erkläre ich ihnen, dass mir mein Beruf gefällt und dass ich ihn gut machen möchte.

Bei staatlichen Schulen erfahren die einzelnen Kinder nicht die gleiche Aufmerksamkeit wie im Colegio Maya. Bei uns werden sie besser unterstützt beim Lernen. Es ist alles nicht so streng reglementiert, die Auswahl der Inhalte wird nicht eingeschränkt. Was mir besonders gefällt, ist die gute Atmosphäre unter den Kindern, den Eltern, mit den KollegInnen und allen anderen Menschen darum herum. Ich bin sehr überzeugt vom Colegio Maya.



Brenda: Ich bin habe auch als Schülerin das Colegio Maya besucht, allerdings nur die letzten beiden Klassen. Ich hatte eine traumatische Erfahrung in meiner ersten Grundschule.

Der Lehrer hat mich sehr schlecht behandelt, mir immer wieder gesagt, dass nichts kann, zu nichts taugt, mich vor der Klasse mit anderen Schülerinnen verglichen. In den Schulen hier wird viel mit Vergleichen und Preisen agiert. Ich habe zu Hause nichts erzählt. Erst als ich mich geweigert habe, weiter in die Schule zu gehen, haben meine Eltern mitbekommen, wie es mir ging und mich dann beim Colegio Maya angemeldet. Das war für mich eine neue Erfahrung; dort haben sie mir gesagt, jedes Kind kann etwas. Die Lehrer kamen mir vor wie Freunde. Ich habe später beschlossen, selbst Lehrerin zu werden, um jedem Kind zu vermitteln, dass es wertvoll ist und Fähigkeiten hat. Als Derek kam, der Kleine, den du kennst, den man manchmal schwer versteht, hat er gar nicht gesprochen. Die Kinder haben nicht mit ihm gespielt, fanden ihn uninteressant oder komisch. Ich habe mit den Kindern darüber gesprochen, dass wir hier alle miteinander Freunde sind. Jetzt wird er viel mehr mit einbezogen und darüber ist er ganz glücklich. Er spricht und erzählt mir viel.

Ich arbeite hier gerne, weil ich hier ganz anders arbeiten kann, als ich es in der Ausbildung gelernt habe: das war ein Unterricht, bei dem nur der Lehrer oder die Lehrerin spricht und die Kinder kommen nicht zu Wort. Ich habe bei Doña Mari gelernt, sie hat mir viel beigebracht und ist ein Vorbild für mich. Wir haben Nachmittage lang zusammen Neues überlegt und ausprobiert. Sie steht mir immer zur Seite, wir sind ein wunderbares Team.

Beide Vorschulklassen bepflanzen ein Beet, dass sie sehr gerne gießen



Brenda: Ich vergesse die Erfahrungen nicht, die ich als Kind gemacht habe, ich tröste die Kinder, wenn sie weinen. Ich möchte positive Spuren hinterlassen bei den Kindern; sie sollen

wissen, dass ihr Wert nicht davon abhängt, wie sie Aufgaben erfüllen, sondern wie sie sich als Menschen entwickeln.

Ich bedanke mich bei Brenda und Doña Mari für den fachlichen Austausch. Mir hat die Arbeit mit ihnen und den Kindern auch sehr viel Spaß gemacht.



Pancho, der mit den Kindern spricht



ein Vulkan



ein Mensch in seinem Wohnzimmer mit Sofa und ein Mann mit Fernbedienung und Stock



Itzamna Hilfe für Guatemala
Dr.med. Andreas Uhl
1.Vorsitzender andreas.uhl@gmx.ch

Le K'at
Marcos Tzul Xiloj
1.Vorsitzender

Spendenkonto: Itzamna - Hilfe für Guatemala e. V.
8300757 Kreissparkasse Biberach BLZ 65450070 IBAN : DE02 6545 0070 0008 3007 57 BIC: SBCRDE66XXX
Kontakt und Flyer: Gisela Oesterlein, Rammingenstr:8, 88400 Biberach-Riss, wallerupflin@yahoo.de

Ein Bilderbogen zu den anregenden Kunststunden



Selbstporträt hier in der ersten Klasse mit Doña Julia und Holzwerkstatt mit Don Werner, Ton mit allen Klassen und Holzklötze bemalen hier mit der 5.Klasse mit Don Jaime.



